

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die ziemlich unerwartet einsetzenden heftigen Angriffe der Franzosen an der ganzen Front seit dem 17. Dezember (vgl. S. 99 u. 135), zum Teil gerade an Stellen, wo es in der Zeit zuvor verhältnismäßig ruhig geblieben war, konnten an der Absicht einer allgemeinen Offensive kaum mehr einen Zweifel aufkommen lassen. Der dokumentarische Beweis fiel denn auch schon wenige Tage später der deutschen Heeresleitung in Gestalt eines Joffre'schen Heeresbefehls vom 17. Dezember 1914 in die Hände, den man bei einem gefallenem französischen Offizier fand. Er lautet:

„Seit drei Monaten sind die heftigen und ungezählten Angriffe nicht imstande gewesen, unsere Reihen zu durchbrechen. Ueberall haben wir ihnen siegreich widerstanden. Der Augenblick ist gekommen, um die Schwäche auszunützen, die uns der Gegner bietet, nachdem wir uns verstärkt haben an Menschen und Material. Die Stunde des Angriffs hat geschlagen. Nachdem wir bisher die deutschen Kräfte in Schach gehalten haben, handelt es sich jetzt darum, sie zu brechen, um unser Land endgültig von den Eindringlingen zu befreien. Soldaten! Mehr als je rechnet Frankreich auf euren Mut, eure Energie und euren Willen, um jeden Preis zu siegen. Ihr habt schon gesiegt an der Marne, an der Yser, in Lothringen und in den Vogesen. Ihr werdet zu siegen verstehen bis zum schließlichen Triumph. — Dieser Befehl ist heute abend allen Truppen bekanntzugeben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.“

Joffre.

Jedenfalls hatte Joffre auch starkes persönliches Interesse daran, diesen Armeebefehl nicht in alle Welt hinausposaunt zu sehen; er war vermutlich nicht einmal der geistige Urheber, denn bei seinen strategischen Fähigkeiten und seiner nüchternen Uebersetzung konnte er sich von einem solchen Unternehmen von vornherein wenig Erfolg versprechen. Man muß eben bedenken, daß er nicht der oberste Kriegsherr allein ist, sondern nur eine Stimme im Kriegsrat der Koalitionsarmee, der in erster Linie die Interessen Englands wahrzunehmen und auf die Wünsche Englands zu hören hat. Nach dem völligen Mißlingen des Plans hat die französische Heeresleitung ihn abzuleugnen versucht, aber ein späterer Bericht des Feldmarschalls French gibt ihn ausdrücklich zu.

Der deutsche Sieg bei Soissons

Die Aufgabe im Positionskrieg ist eine doppelte: zunächst gilt es, sich möglichst nahe an den Gegner heranzuarbeiten und sich gegenseitig in die Verteidigung zu drängen, dann an der schwächsten Stelle entscheidend anzugreifen. Den ersten Teil der Aufgabe hielt Joffre Mitte Dezember für gelöst; nun sollte der zweite Teil folgen. Ein militärischer Mitarbeiter des „Solothurner Anzeigers“ schreibt: „Es begann das Lasten nach den schwachen Stellen der gegnerischen Front. Nach französischen taktischen Grundsätzen geschieht das nicht in zusammenhängenden Kampflinien, sondern durch einzelne Kampfgruppen, denen günstig erscheinende Gefechtsabschnitte zugewiesen werden. Eine solche, verhältnismäßig starke Kampfgruppe, deren Bestand auf ungefähr sechs Brigaden angenommen werden darf, scheint auch den Angriff bei Soissons unternommen zu haben. Hinter diesen vorderen Kampfgruppen stellen die Franzosen die Hauptreserve bereit, die eigentliche Manöveriergruppe, die dort versammelt wird, wo durch die Arbeit der vorderen Kampfgruppe die schwache Stelle des Gegners, also der zu wählende Einbruchspunkt erkannt wird. Mit voller Kraft soll sie dann den eigentlichen Stoß ausführen. Die Verfolgung wiederum ist Sache einer hinter der Hauptreserve stehenden dritten Gruppe.“

Einen besonders ernsthaften Angriff versuchten die Franzosen Anfang Januar 1914 durch die bei Soissons stehende Kampfgruppe. „Das allerdings immer langsame, aber doch tatsächliche Vorrücken der Franzosen mittels der Sappe (Annäherungsgraben) an dieser Stelle, in Verbindung mit taktischen Erwägungen